

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 11 (1904)

Heft: 42

Artikel: Verein katholischer Lehrerinnen der Schweiz : Sektion Thurgau

Autor: F.O.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-540570>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Antwortspiel wurde tunlichst vermieden. War in der 2. und 3. Klasse der Dialekt vorherrschend, so kam in der 4. bis 8. Klasse ausschließlich das Schriftdeutsche. —

Mit besonderem Nachdrucke wurde verlangt, daß die biblische Geschichte auch in den Dienst des Aufsaßes gestellt werden solle. Mehrere Beispiele aus der Praxis wurden als Belege angeführt. Ebenso wurde immer und immer wieder auf die Koncordanz der biblischen Geschichte mit dem Katechismus hingewiesen. Kurz, der dreitägige Kurs war hochinteressant. Keinen der Teilnehmer wird es gereuen, bis zum Schlusse getreulich ausgeharrt zu haben. In seinem gediegenen Schlussworte drückten sowohl Hochw. Herr Domdekan Dr. Rüegg als auch Hochw. Herr Stadtpfarrer Dr. Stüdle die volle Befriedigung aus über den glücklichen, harmonischen Verlauf. Die Früchte des Kurses werden im kommenden Wintersemester ganz entschieden zu Tage treten. Ich schließe meine knappe Berichterstattung mit dem Ausdrucke lebhaftesten Dankes an die Adresse der verehrten Herren Kursleiter. Möge Gottes Segen nicht ausbleiben.

W.



Verein katholischer Lehrerinnen der Schweiz.

Sektion Thurgau.

31. August 1904. Unfreundlich, regnerisch war dieser Tag. Doch diesmal gabs keine Verschiebung für unsere Konferenz. Meinen lb. Kolleginnen war das „Automops“ sehr willkommen. Führte es sie doch in Blitzeile und einmal ohne „Antütsehen“ glücklich ans Ziel. Im „Rößli“ zu Tünnang vereinigten wir uns, acht an der Zahl. Das ist wenig, sehr wenig, wird manches Mitglied des Vereins denken. Nur eine Kollegin war abwesend. Mit Freude kann ich mittheilen, daß sich alle neun thurgauischen Primarlehrerinnen dem Vereine ange schlossen haben.

Nach einem kurzen Willkommgruß von Seite der Präsidentin referierte Fr. J. Debrunner über die pädagogische Idee: „Welche Auffassung soll die Lehrerin von ihrem Berufe haben?“ Besten Dank der Referentin für ihre gebiegene Arbeit. Sie vergleicht unsern Beruf dem eines Gärtners („Gärtnerin des göttlichen Kindergartens“ nennt ein Schriftsteller die Lehrerin), und wiederum stellt sie ihn als Schuhengeldienst. Fürwahr ein herrlich, beneidenswertes Apostolat! Das Wirken in diesem Griste zeitigt gewiß gute Früchte. Das geb Gott allen, die am Wohle der Jugend arbeiten!

Nach kurzer Besprechung einiger Vereinsgeschäfte gings zum „bessern“ Teile über. Die Ehrw. Häupter von F. führten uns die neueste, sehr interessante Singmaschine vor, ic. Nett, gemütlich war's! Wir schieden von einander mit dem Wunsche, daß wir öfter solche Zusammenkünste veranlassen wollen. Also wirds nie mehr heißen können: „Von den Thurgauern weiß ich gar nichts.“

F. O.

1. Es gibt Religionslehrer, deren Katechesationen nicht viel mehr als Prüfung des Kindergedächtnisses sind.

2. Das Christentum fordert Väter des Wortes.

3. Die meisten Lehrer sprechen, entweder aus Mißtrauen zu sich selbst, oder aus geistiger Beschränktheit, oder aus Gemächlichkeit zu wenig aus sich selbst. (Frz. M. Bierthaler.)